

Nachrichten aus dem Gebiete der Künste und Wissenschaften.

Correspondenz: Nachrichten.

Aus Paris.

(Fortsetzung.)

Die Dreieinigkeits von Michel Raymond ist für einen Augenblick aufgelöst. Wir haben die Erzählungen aus der Werkstatt von Hrn. Masson erhalten und erhalten jetzt den Puritaner von der Seine und Marne von Herrn Brucker. Wir bitten den Lesern um Vergebung, seine Halb-Anonymität verrathen zu haben, glauben aber, daß ein Schriftsteller, der die Anfangsbuchstaben seines Namens drucken ließ, nichts dagegen hat, wenn man auch die Schlußbuchstaben erräth. Jener Puritaner gehört übrigens nicht zu den Arbeiten, deren man sich zu schämen hat. Er ist mit Geist gedacht und geschrieben. Vielleicht könnte die Handlung noch etwas rascher vorwärtsschreiten.

Herr Eugène Sue ist zu oft mit Recht gerühmt worden, als daß man nicht um so mehr bedauern müßte, es jetzt nicht thun zu können. Vom Salamander bis zur Cucaracha, welche eine Klufe! Die Geschichten zu Land und Wasser, die er, man weiß nicht genau, weshalb, unter einem spanischen Titel gesammelt hat, der eine stehende Fliege bedeutet, waren schon einzeln in mehreren unserer Zeitschriften erschienen. Sie sind aber nicht bedeutend genug, um ein Buch für sich zu bilden, das wenigstens den großen Fehler hat, dem Leser nichts Neues darzubieten.

Unsere jungen Schriftsteller müssen von der jetzigen Lesewelt eine sehr geringe Idee haben. Sie suchen sie durch den Geruch von Blut anzuziehen, wie Bögeln mit Leimruthen. Auf das Schafot des Herrn Bignan sind die beiden Leichname des Herrn Friedr. Soulié gefolgt. Letzterer aber schien es wahrhaftig nicht zu bedürfen, eine so häßliche Ausstellung darzubieten, um einen eklatanten Beifall sich zu erwerben, da noch überdies sein Werk hohe und schreckliche Lehren enthält! Er hat den Königsmörder gebrandmarkt, er hat ihn ein Leben voll Schande und Gewissenbisse durchatmen und dann durch jenen übernatürlichen Rächertod sterben lassen, der gewöhnlich schwerer Verbrecher wartet. Die Geschichte Karls I., Königs von England, mit der Strafe Gottes, welche, wie bekannt, nicht Einen seiner Mörder verschonte, war ein Gegenstand, der besonders in Frankreich zeitgemäß seyn konnte. Soulié hat den Stoff zu seinem Roman aus diesen furchtbaren und bedeutenden Geschichtsbüchern geschöpft. Seine beiden zerstückelten Leichname sind Niemand anders als die beiden Richter am hohen Gerichtshof, der zum Morde eines Königs niedergesetzt ward. — Dieses wichtige historische Werk ist mit einem Talente durchgeführt, welches dem Verf. die größte Ehre macht.

Herr Verfil will, wie es scheint, sich auf eine wohlfeile Art eine Bibliothek neuer Romane sammeln, denn er hat das jüngste Werk Herrn Rey, Duffaut's das Kloster Saint Merry, wegnehmen lassen. Wir müssen gestehen, daß, was Styl und Haltung betrifft, diesmal Herr Verfil wenig Geschmack gezeigt hat, und er wohl eine bessere Wahl hätte treffen können. Denn im Ganzen ist dieses Werk wohl nichts als eine Relation aus gerichtlichen Verhandlungen, mit etwas Liebe und Gefühl untermengt. Wir er-

wähnen seiner bloß, um der Ehre zu gedenken, welche ihm Seiten des Gerichtshofes widerfahren ist.

Die Herzogin von Abrantes hat die Herausgabe ihrer geistreichen Memoiren nur unterbrochen, um uns ein Buch zu schenken, in welchem sie mit Uebersülle alle jene Anmuth, jene Zartheit der Beobachtung vereint, zu denen ein weibliches Gemüth allein den Zugang hat. Amirante von Castilien ist mehr als ein Roman, es ist die Geschichte des menschlichen Herzens.

Die französische Literatur hat sich durch eine Uebersetzung des Eugen Aram, von Bulwer, bereichert. Dieser Roman hat in Paris nicht weniger Anbeter gefunden als im Auslande. Auch ist er in der That voll des lebendigsten Interesse. Der Charakter der Madeline vorzüglich scheint ganz in W. Scott's Geiste gearbeitet zu seyn.

Wenn wir W. Scott, diesen so sehr bedauerten Schriftsteller, diesen Erzähler voll hinreißender und erhabener Bonhommie nennen, fühlt sich unser Gedanke sanft und von selbst auf den Schriftsteller der gegenwärtigen Zeit, der ihm in Frankreich am ähnlichsten ist, geleitet, und Sie können leicht glauben, daß der Name von Charles Rodier dabei unseren Lippen entschlüpft, des Mannes, der auch ein so liebenswürdiger Erzähler ist, und der noch jüngst seiner Feder gleichsam spielend ein Bündchen von köstlichen Traumereien und die Prosamen, See entschlüpfen ließ, diese naive Kinder, oder heitere Greiseslaune. — Außerdem verdanken wir ihm die Madamoiselle de Marsan, einen historischen Roman, voll Schwermuth und Neckerei zugleich, aber von jener Neckerei, die man liebt und die Niemand beleidigt.

Herr Albert von Calvimont hat über den letzten der Condé ein merkwürdiges und sorgfältiges Werk herausgegeben. Es ist die Geschichte dieses schauerlichen Drama's von Saint-Leu mit allen seinen Schrecknissen, es ist die überzeugendste Widerlegung der schändlichen Beschuldigung des Selbstmordes, dessen die theiligten Parteien den letzten Sprößling eines so edlen Stammes beschuldigten. Die Feldzüge der Armee der Prinzen und die furchtbare Katastrophe von Vincennes sind in des Herrn von Calvimont Buche mit Kraft und Wärme geschildert.

Wir theilen nicht alle politischen Ansichten des Verf. eines kleinen Buches: Paris und Wien, oder Geschichte Napoleon's II. glauben aber, daß man es unter den gegenwärtigen Verhältnissen mit Theilnahme lesen wird.

Das Haus Ladvocat fährt fort, sein Hundert und eins *) herauszugeben. Nach dem neuen Prospektus dazu, könnte man diese eher die Zweihundert und eilf nennen. Haben uns auch nicht alle Beiträge gleich angesprochen, so erheben doch schon die von Renechet, Bazin, Louis Desnoyer, Gozlan, Leon Guerin u. s. w. diese Sammlung zu dem Range einer der ausgezeichnetsten.

(Der Beschluß folgt.)

*) Von der einzigen davon erscheinenden deutschen vollständigen Uebersetzung von Tb. Hell, bei Kiegel in Potsdam, wird nächstens der 4te Theil herauskommen.